

die herumlaufenden Gesimse demselben den Charakter eines architektonischen Werkes im Geiste der mittelalterlichen Krakauer städtischen Architektur.

In Biecz hat sich neben der Pfarrkirche eine viereckige Bastei in Ziegelrohbau und Haufstein nach Krakauer Muster erhalten, die später in einen Glockenthurm umgeändert wurde. In Nowy Sącz steht eine einzige Stadtbastei neben der Burg, in Przeworsk zeugen deutliche Mauerreste von der Zierlichkeit dieser mittelalterlichen Denkmäler.

Nicht minder documentiren die Gebäude für wissenschaftliche Zwecke in der Residenz und im heutigen Galizien das Bestreben nach dem Monumentalen. Wir denken zunächst an die Universitätsgebäude in Krakau, an die alten Collegien und an die sogenannten Burgen zur Aufnahme der aus der Ferne dahin kommenden Jugend, so die Burse des Dlugosz, die Jerusalem, eine Schöpfung des Zbigniew Oleśnicki, die der Armen und ähnliche. Alles das ist aber nunmehr verschwunden, so daß heute an die Bauhätigkeit der Jagellonischen Universität nur das in die Jagellonen-Bibliothek umgeänderte sogenannte Collegium majus in der Amagasse in Krakau erinnert.

Aus den im Laufe des XV. Jahrhunderts für die Unterbringung der Lectorien und Wohnungen der älteren Professoren der Universität zusammengekauften Privathäusern entstand ganz am Ende desselben der heutige Monumentalbau mit dem Arkadenhof, der einen gemeinsamen Speisesaal und Wohnungen der Collegiaten enthielt, die mit einer Bibliothek umgeben waren. Die in den letzten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts erfolgte Umgestaltung der Wohnungen in Bibliothekssäle zerstörte nicht den Eindruck des mittelalterlichen Baues, der sich von außen durch gemauerte Giebel charakterisirt, die im Geiste der Krakauer Kirchenbauten des XV. Jahrhunderts umsäumt sind und innen den hübschen Hofraum mit charakteristischer gothischer Arkadierung aufweist. Die Eingänge in die alten Lectorien von diesen Kreuzgängen aus bilden gothische Thüren, und eine Reihe hoher rechteckiger Fenster im Obergeschoß mit Steinkreuzen kennzeichnen die Wohngebäude Krakau's am Schlusse der gothischen Epoche. Das Krystallgewölbe dieser Kreuzgänge ist die Eigenthümlichkeit jener Bauepoche Krakau's.

Die Renaissance (XVI. und XVII. Jahrhundert). Der Renaissancestil in der Architektur Galiziens tritt mit dem ersten Jahrzehnt des XVI. Jahrhunderts als fertiges italienisches Product in der Kirchen- und Profanbaukunst auf; eine allmälige Übergangsepoché aus der Gothik gibt es nicht. Der maßgebende Factor ist hier der königliche Hof, der im Krakauer Schlosse wohnt. Sigmund I., aus dem Jagellonengeschlechte, läßt italienische Architekten berufen, um Paläste und Kapellen zu bauen, und zwar noch vor der Ankunft der Königin Bona in Polen. Mit ihrer Ankunft wird das italienische Element an dem königlichen Hofe herrschend und den ersten italienischen Architekten und ihren Gehilfen folgen zahlreiche befähigte Bildhauer und Baumeister,